



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Erding-West

Nummer

0	5	5
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

1	8	3	7	0
---	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

		7	6	0
--	--	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

		4
--	--	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale natürliche Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder		Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	X
Hochgebirgswälder		Buchen-Tannenwälder mit Fichte	X

7. Tatsächliche Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X							
Weitere Mischbaumarten			X		X	X	X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Erding West ist durch ihren extrem geringen Waldanteil von nur 4% gekennzeichnet. Der größte Waldkomplex ist der Zengerwald im Westen der Hegegemeinschaft (Rotwildgebiet und gleichzeitig Naturschutzgebiet). Kleinere Waldflächen liegen bei Finsing im Südosten, im Notzingermoos und im Burgholz an der östlichen Grenze. Im Norden gehört ein Teil des Isar-Auwaldes (Hirschau) zum Gebiet der Hegegemeinschaft.

Nach der forstlichen Wuchsgebietsgliederung gehören die Wälder im Westen der Hegegemeinschaft zum Teilwuchsbezirk 13.2/3 "Moose und Auen nördlich München". Die regionale natürliche Waldzusammensetzung besteht aus artenreichen Laubwäldern mit viel Edellaubholz und auf trockenen Standorten Eichen-Hainbuchen-Wälder. Auf den moorigen feuchtnassen Standorten würden von Natur aus Eschen- und Schwarzerlenwälder stocken. Die Standorte sind eiszeitlich geprägt. Die nach Norden ausstreichende Münchner Schotterebene hat einen hoch anstehenden Grundwasserspiegel, der die Böden maßgeblich prägt. Bestockungen mit reiner Fichte oder überwiegend Fichte sind hier nicht standortsgemäß. Örtlich sind relativ naturnahe Birken-Weichlaubholzbestände mit begemischter Fichte vorzufinden.

Der Osten der Hegegemeinschaft liegt im Wuchsbezirk 13.6 "Isener Altmoräne und Hochterrasse". Hier würden von Natur aus Buch-Tannen-Wälder mit geringen Fichtenanteilen stocken. Tatsächlich herrschen jedoch Fichtenbestände vor. Die bodenbildenden Vorgänge auf den Altmoränenzügen führten zur Entstehung schwerer Lehmböden. Vereinzelt kam es durch Windverfrachtung zu Lössüberlagerung. Die meisten Waldböden der Altmoräne sind im Wechsel von Wasserüberschuss und Wassermangel von Extremen geprägt und daher waldbaulich besonders schwierig.

Durch diese wechselfeuchten Standorte (Pseudogleye) sind die Waldbestände mit führender Fichte anfällig für Windwurf. Bei der vorherrschenden Bewirtschaftung mit der flach wurzelnden Fichte verlangen diese schwierigen Standortverhältnisse hohe Anteile von stabilisierenden Mischbaumarten. Tiefwurzelnde Baumarten wie Tanne, Erle, Eiche und Linde gewährleisten eine gute Bestandsstabilität und einen entsprechenden Bodenaufschluss mit hoher Ertragskraft. In reinen Fichtenbeständen kommt es hingegen immer wieder zu schweren Schäden durch Windwurf und Borkenkäfer. Aus Gründen der Betriebssicherheit und Landeskultur, v.a. aber auch im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel ist daher eine Abkehr vom Fichtenreinbestand erforderlich.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Das bayerische Standortinformationssystem stellt das Anbaurisiko für Baumarten für heute und für die Zukunft dar. Grundlagen dieser Risikobewertung sind Klimadaten, Geländeparameter sowie Bodenparameter. Das Anbaurisiko der Baumarten spiegelt damit die Rolle der Baumarten beim Aufbau zukunftsfähiger Wälder wider.

Für die hier hauptsächlich repräsentierten Standorte auf der Münchner Schotterebene und der Isener Altmoräne und Hochterrasse lassen sich i. W. die nachfolgenden klimatisch bedingten Anbaurisiken und daraus resultierenden waldbaulichen Konsequenzen zusammenfassen:

Während sich für die Fichte und Waldkiefer das bisher eher geringe Anbaurisiko (außerhalb der Pseudogleye) bis zum Jahr 2100 hin zu einem sehr hohen Anbaurisiko verlagert, werden für Tanne, Buche, Stieleiche, Schwarzerle und Bergahorn geringe Anbaurisiken prognostiziert. Für den Aufbau zukunftsfähiger Wälder in der Hegegemeinschaft sind damit die klimatoleranten Mischbaumarten wichtig, deren Anteil z.B. durch Forcierung von Tannen-Buchen-Voranbauten, Anreicherung von Naturverjüngungen, Nachbesserung von Fehlstellen in Kulturen sowie die konsequente Regulierung der Baumartenteile im Zuge der Pflege gezielt gefördert werden können.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild	
Gamswild.....		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Insgesamt wurden in 29 Probeständen 399 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 cm aufgenommen, dabei überwiegen das Edellaubholz mit 88 % und die Fichte mit 7,8 %. Weitere Baumarten kommen nur in geringer Stückzahl vor. Der Verbiss im oberen Drittel liegt beim Edellaubholz bei 10,8 % und bei Fichte bei 0 % auf dem gleichen Niveau wie 2018.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Insgesamt wurden 2.175 Verjüngungspflanzen ab 20 cm bis zur maximalen Verbisshöhe (ca. 1,30 m) aufgenommen, davon 18,9 % Fichte, 71,4 % Edellaubholz und 8,4 % Sonstiges Laubholz. Weitere Baumarten kommen nur in geringer Stückzahl vor.

Gegenüber 2018 ist der Leittriebverbiss bei der Fichte von 4,7 % auf 1 %, beim Edellaubholz von 8,3 % auf 7,3 % und beim sonstigen Laubholz von 36,3 % auf 16,5 % gesunken. Insgesamt liegt der Leittriebverbiss aller Baumarten bei 6,9 % Fegeschäden sind nur in geringem Umfang aufgetreten.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Vorbemerkung: Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst. Die bei der Inventur ermittelten Baumartenanteile für die „Pflanzen über maximaler Verbisshöhe“ stellen keine repräsentative Stichprobe der in den letzten Jahren dem Äser entwachsenen Verjüngung dar. Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, die mindestens 1.300 Verjüngungspflanzen je Hektar der Höhenstufe „ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe“ aufweisen, da dadurch ein Großteil der Leittriebe noch im Äserbereich des Schalenwildes liegt. Diese Flächenauswahl führt dazu, dass hauptsächlich jüngere Verjüngungsflächen erfasst werden, auf denen in der Regel nur einzelne vorwüchsige Verjüngungspflanzen der Höhenstufe „über maximaler Verbisshöhe“ vorkommen. Ältere Verjüngungsflächen dagegen, deren Pflanzen zum größten Teil höher als die maximale Verbisshöhe sind, werden bei der Verjüngungsinventur nicht erfasst.

Unter Berücksichtigung der winterlichen Schneelage liegt die maximale Verbisshöhe durch Schalenwild in der Hegegemeinschaft bei 1,3 Meter.

Auf den Aufnahmeflächen wurden insgesamt 72 Pflanzen über Verbisshöhe erfasst. Davon sind 26,4 % Fichten, 50 % Edellaubholz und 20,8 % sonstiges Laubholz.

Fegeschäden sind an 13,9 % aller Pflanzen erfasst worden. Damit haben Fegeschäden in der Hegegemeinschaft Einfluss auf die Verjüngung.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	1
	0
	2

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Waldverjüngung in der Hegegemeinschaft wird von Edellaubbäumen dominiert. Überwiegend handelt es sich um Eschen, vereinzelt ist Bergahorn beigemischt. Erfreulicherweise ist hier ein Rückgang der Leittriebverbissprozente zu konstatieren. Der Anteil von Edellaubbäumen mit Verbiss im oberen Drittel liegt allerdings noch relativ hoch bei 32,6 %, bei sonstigen Laubholz sogar bei 56 %. In Bezug auf die Esche muss allerdings berücksichtigt werden, dass Eschen mit unklarer Schadursache (Leittriebverbiss oder Eschentriebsterben) als am Leittrieb unverbissen gewertet werden, was das Ergebnis beim Edellaubholz insgesamt etwas schönert. Zwar wurde diese Vorgehensweise schon bei den letzten Verjüngungsinventuren praktiziert, allerdings hat sich in den letzten Jahren das Eschentriebsterben stark ausgebreitet.

Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Der Anteil der am Leittrieb verbissenen Fichten in der Verjüngung über 20 cm Höhe ist auf 1 % gesunken und liegt damit auf dem niedrigsten Wert seit 1991. Der Leittriebverbiss beim Laubholz bewegt sich seit ca. 2003 auf tendenziell sinkendem Niveau und ist im Vergleich zu 2018 von 11,5 % auf 8,2 % gesunken.

Auf geringen Verbissdruck lässt auch der niedrige Anteil an vollständig geschützten (gezäunten) Verjüngungsflächen schließen (2 von 31 erfassten Verjüngungsflächen).

Insgesamt wird die Verbissbelastung als tragbar beurteilt.

Auskunft über regionale Unterschiede der Verbissbelastung geben die Revierweisen Aussagen. Für die Hegegemeinschaft Erding-West wurden auf Antrag 2 revierweise Aussagen erstellt. In diesen Jagdrevieren wurde die Verbissbelastung als zu hoch eingeschätzt.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Verbisssituation stabilisiert sich auf tragbarem Niveau. Wir empfehlen daher, den Abschuss beizubehalten.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig

tragbar

zu hoch

deutlich zu hoch

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....

senken.....

beibehalten.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum
Erding, den 28.10.2021

Unterschrift



Dr. Klaas Wellhausen, Forstdirektor
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“